



Diplomgeologe Dr. Henry Rauche (l.) aus Erfurt erklärt Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Rainer Haseloff (2.v.l.), wie die 1,13 Millionen Euro für die Sicherungsmaßnahmen des Schachts Leopoldshall VI in Güsten verwendet wurden. An der offiziellen Abnahme der „auf ewig“ gesi-

cherten Schachanlage, wie Dr. Rauche sagte, nahmen unter anderen auch der Präsident des Landesamts für Geologie und Bergwesen, Armin Forker (r.) und sein Dezernent für Altbergbau, Gerhard Jost (daneben) teil.

Schacht Leopoldshall VI in Güsten nun offiziell für sicher erklärt

# Geologe: Das hält auf ewig!

Nur eine Betonplatte mit eingelassener Tafel erinnert nun noch an die einstige Röhre des Schachts Leopoldshall VI in Güsten mit einer Teufe von 463 Metern. Nach den Sicherungsmaßnahmen für 1,13 Millionen Euro versicherte der Geschäftsführer der Ercosplan Ingenieurgesellschaft aus Erfurt, Diplomgeologe Dr. Henry Rauche, gestern gegenüber Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Rainer Haseloff: „Das hält ewig!“

Von Falk Rockmann

Güsten. Die Gegend um den zuletzt geteufte und zu Leopoldshall gehörenden Schacht ist nun sicher. Dr. Henry Rauche erinnerte bei der offiziellen Abnahme gestern noch einmal kurz an die Wiege des Kalibergbaus nur wenige Kilometer vom Standort Güsten. „Als Leopoldshall VI 1900 geteuft wurde, waren die großen Katastrophen schon Geschichte. Leo I und II waren abgesoffen. Man hatte also Erfahrung mit der Gefahr des Wassers. Hier in Güsten wurde ein neues Gefrierteufverfahren angewandt.“ Dennoch, schon 1922 musste die Verbindung zum 3,5 Kilometer entfernten Katastrophenschacht Leo III, der erst in den vergangenen beiden

Jahren wieder für Schlagzeilen sorgte, mit einem 48 Meter starken Dammbauwerk abgeriegelt werden. Im gleichen Jahr wurde der Gewinnungsbetrieb eingestellt und der Schacht Leo VI als Reservebergwerk der Anhaltischen Salzwerke offen gehalten, heißt es in einem kurzen geschichtlichen Abriss, den Dr. Rauche an Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Rainer Haseloff und die anderen Teilnehmer der offiziellen Abnahme überreichte.

1944 wurde der Altkalischacht auf Grund der teuren Wasserhaltung aufgegeben. 60 Jahre später begannen die Erkundungsarbeiten des Instituts für Gebirgsmechanik GmbH Leipzig mit dem Ziel, den Schacht endgültig zu sichern. Das Ergebnis präsentierte die Bergsicherung Ilfeld GmbH gestern: Rund 9 000 Kubikmeter zementgebundener Bergbaudämmen (mit Magerbeton zu vergleichen) wurden ab Sommer 2005 in die Röhre eingebracht. Dabei wurden 8 000 Kubikmeter Salzlösung verdrängt und entsorgt.

Ob die 1,13 Millionen Euro auch gut angelegt sind, wollte Dr. Haseloff mit seiner Frage „Und das hält jetzt auf ewig?“ wissen. „Das hält jetzt auf ewig!“ versicherte Dr. Rauche,

auf einer 40 Zentimeter starken Beton-Abschlussplatte stehend. Darunter 80 Zentimeter B 25 und die erwähnten Baustoffe einschließlich Stabilisierungskies, der bis in die Sole und den Wetterschacht hineinreicht. „Also keine Gefahr mehr für die Menschen. Das ist eine richtige Botschaft vor Weihnachten“, frohlockte Haseloff noch. Die Verwahrung ist nachsorgefrei.

Der Präsident des Landesamts für Geologie und Bergwesen, Armin Forker, erinnerte daran, dass man sich trotz aller Stilllegungen im Raum Staßfurt

in einer Region des aktivsten Bergbaus Mitteldeutschlands befindet und wies gen Bernburg, wo noch immer Steinsalz gefördert wird. Staatssekretär Haseloff unterstrich die Bedeutung auch für das Landesamt Sachsen-Anhalts, falls sich die Nachbarländer Sachsen und Thüringen zu einer verstärkten Zusammenarbeit ihrer Fachbehörden entscheiden würden.



Diese Erinnerungstafel in der Betonplatte gibt Auskunft über einige Daten zum Schacht Leopoldshall VI. Die unteren Zahlen beschreiben die Lage-Koordinaten. Fotos (2): Falk Rockmann